

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **116 (1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Die vorliegende Arbeit entstand in den Jahren 1989-1993 am Geobotanischen Institut der ETH Zürich. Ausgangspunkt bildete der Wunsch, ein pflanzensoziologisch-ökologisches Thema mit Naturschutzaspekten behandeln zu können. Animiert durch Funde von seltenen Arten auf Schlagflächen wie *Cyperus fuscus* lieferte Herr Prof. Dr. E. Landolt die Idee zu dieser Arbeit. Er übernahm auch die Leitung des Projektes. Für die stets fruchtbare und angenehme Zusammenarbeit möchte ich ihm an dieser Stelle ganz herzlich danken. Herr Prof. Dr. F. Klötzli besorgte die kritische Durchsicht des Manuskriptes; Herr Dr. E. Urmi leistete wertvolle Hilfe bei den Moosbestimmungen. Bodenkundliche Fragen durfte ich mit Herrn Prof. Dr. H. Sticher besprechen. Ihnen sei hier aufrichtig gedankt.

Bei den standortkundlichen Erhebungen konnte ich auf den grossen Einsatz von Markus Hofbauer zählen. Bei personellen Engpässen standen mir auch Barbara Leuthold und Katharina Rentsch Brassel zur Seite. Für das Wohlergehen der Keimlinge im Samenvorratsversuch waren Tino Fotsch, Markus Hofbauer und Stephan Locher besorgt. Fachliche und physische Unterstützung beim Errichten der Mikroklimamessstellen gewährten mir Monika Adam und Gianpietro Cerletti. Computerprobleme wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Hans-Ruedi Binz gelöst. Susy Dreyer besorgte den ganzen administrativen Aufwand in bewundernswerter Weise. René Graf war für die Logistik im materiellen Bereich zuständig. Bei Arbeitsgruppensitzungen mit Fränzi Andres, Esther Guggenheim, Dieter Ramseier und Markus Wilhelm konnten methodische Probleme diskutiert werden. Kritische Ergänzungen zu Kapitel 5 wurden von Roland Marti beigeleitet. Ladina Pazeller half immer bereitwillig beim Suchen von in der Bibliothek verschollengeglaubter Literatur. Für die Korrektur der englischen Texte waren Esther Guggenheim und Frau A. Siegwolf besorgt. Allen diesen genannten, aber auch den beteiligten ungenannten Institutsangehörigen spreche ich hier meinen innigsten Dank aus.

An dieser Stelle sei auch den Kreis- und Revierförstern gedankt, die sich Zeit nahmen zu einem persönlichen Gespräch oder zum Ausfüllen des Fragebogens. Besonders erwähnen möchte ich Herrn Forstmeister M. Bettschart vom zürcherischen Kreisforstamt II, mit dem ich einige forstliche Aspekte sachlich diskutieren durfte.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich zusätzlich meinen Eltern ganz herzlich danken, die mir durch ihre Unterstützung das Biologiestudium überhaupt ermöglichten. Ein ganz besonderer Dank geht an meine Freundin Sybille Meier, die mir in der sehr arbeitsintensiven Schlussphase mit Rat und Tat beistand und viel Verständnis entgegenbrachte.

Dank gebührt auch der ETH Zürich, die das Projekt mit einem Forschungskredit finanzierte.